

Teil 2.

Das erste Jahr mit *Summorum Pontificum*: Analyse und Zusammenfassung

Einführung.

Die Mitglieder der *Internationalen Föderation Una Voce* in aller Welt wurden aufgefordert, ihre Beobachtungen über die Aufnahme des *Motu proprio Summorum Pontificum* in ihren jeweiligen Ländern mitzuteilen. Die Informationen wurden unter zehn Aspekten eingeholt. Aus den Berichten geht eindeutig hervor, daß in vielen Ländern ein ernstzunehmender Widerstand der Bischöfe vorhanden ist. Es gibt konzertierte Versuche, den Willen des Heiligen Vaters zu unterlaufen, der hier als der oberste Gesetzgeber versucht, Spaltungen zu überwinden und "zu einer inneren Versöhnung im Herzen der Kirche zu kommen" [vgl. Begleitbrief zum *Motu proprio Summorum Pontificum* an die Bischöfe].

Papst Benedict XVI beginnt seinen 'Brief an die Bischöfe' mit den Worten: "Mit großem Vertrauen und Hoffnung." Die negative, ja feindliche Haltung vieler Bischöfe zeigt, daß sie nicht bereit sind, mit Liebe und pastoraler Sorge der Bitte des Heiligen Vaters zu folgen, der Frieden und Versöhnung sucht. Das Ziel dieses Berichts ist es, in Rom die positiven und die negativen Fakten darzulegen über die weltweite Reaktion auf das *Motu proprio* nach einem Jahr. Ein ähnlicher Bericht soll auch am Ende des zweiten und des dritten Jahres erstellt werden. Auf diese Weise soll von Laien ein wohlbegründetes Gegengewicht zur Verfügung gestellt werden zu den Berichten der Bischofskonferenzen, welche nach bisheriger Erfahrung [noch] nie ein getreues Bild der Wünsche der ihnen anvertrauten Herde nach der traditionellen Liturgie geliefert haben.

1. Hat sich die Situation seit dem 14 September 2007 verbessert?

In einigen Ländern und Diözesen ist eine deutliche Verbesserung festzustellen: einige Bischöfe haben das *Motu proprio* begrüßt, und einige andere haben es aus Gehorsam zum Heiligen Vater umgesetzt. Dort wo die lokale Hierarchie liebevoll und väterlich reagiert hat (wie z.B. in Australien und manchen Diözesen in den USA), existiert Harmonie zwischen Bischöfen, Priestern und Laien, und das Gemeindeleben erfährt eine Bereicherung.

Die Situation hat sich gebessert in einigen Teilen von Kanada, England und Wales, Frankreich, Deutschland, Italien, Neuseeland, Norwegen, Polen, Spanien und die USA, dies ist aber mehr dem Einsatz von Laien und dem Mut einzelner Priester und Bischöfe zu verdanken als der Unterstützung durch Bischofskonferenzen.

Leider lehnten es viele andere Diözesen ab, das Dokument anzuerkennen – durch offensichtliche bischöfliche Geheimabsprachen, Schweigen oder, schlimmer noch, Strategien, um die gerechtfertigten Anliegen der Laien zu mißachten sowie ihren Priestern harte Beschränkungen aufzuerlegen. Dadurch hat sich die Lage in einigen Ländern (z.B. Schottland) überhaupt nicht geändert.

2. Gibt es mehr Messen und Meßorte?

Einige Verbesserungen wurden gemeldet aus Australien, Kanada, Chile, England und Wales, Frankreich, Deutschland, Italien, Neuseeland, Polen, Russland, Spanien, und den USA.

Die meisten dieser Verbesserungen sind einzelnen Priestern, die das *Motu proprio* begeistert aufgenommen haben, sowie dem Einsatz von entschlossenen Laien zu verdanken.

3. Welche Bischöfe haben auf das *Motu proprio* des Papstes positiv reagiert?

Es ist erfreulich, positive Reaktionen von Bischöfen festzustellen, welche ihre seelsorgerlichen Pflichten ernst nehmen. Während viele positiv reagiert haben, haben unsere Mitglieder

vorgeschlagen, einige zu nennen, die besonderes Wohlwollen gezeigt haben: Kardinal Pell, Erzbischof Hart, Erzbischof Hickey, und Bischof Elliott in Australien; Erzbischöfe Roussin, Miller und Collins, und Bischof LeGatt in Kanada; Kardinal Errazuriz Ossa und Bischof Errazuriz in Chile; Bischof Malcolm McMahon in England; Bischöfe Rey, Centene, Fort, Herbreteau, Pansard, Cattenoz, Maillard, Boulanger und Brouwet in Frankreich; Bischof Haas aus Liechtenstein; Kardinal Antonelli von Florenz, Erzbischof Caffarra, und Bischöfe Oliveri und Zenti in Italien; Emeritus Bischof Meeking in Neuseeland; Bischöfe Ochiagha und Ukwuoma in Nigeria; Erzbischof Pezzi in Russland; Kardinal O'Brien in Schottland; und Kardinal Canizares in Spanien.

Ubi caritas et amor, Deus ibi est.

4. Welche Bischöfe haben es abgelehnt, positiv zu reagieren, und haben ihre Priester daran gehindert, in der außerordentlichen Form zu zelebrieren?

Leider sind nach den Informationen aus aller Welt diese Bischöfe zu zahlreich, um hier namentlich aufgeführt zu werden, und es wäre nicht angebracht, nur einige wenige zu erwähnen. In manchen Ländern haben ganze Bischofskonferenzen oder auch einzelne Bischöfe es abgelehnt, das Recht der Priester anzuerkennen, das ihnen der Heilige Vater verliehen hat: den außerordentlichen Ritus frei zelebrieren zu dürfen. Sie verbieten zwar nicht offen diese Zelebration, haben aber strenge Richtlinien erlassen, welche praktisch auf ein Verbot hinauslaufen.

5. Gibt es "literae ad clerum" (Schreiben an die Priester) oder Briefe der Bischöfe an ihre Gläubigen über *Summorum Pontificum*?

Die übereinstimmende Antwort unserer Mitglieder war, daß sie derartiges nicht liefern können, weil viele Bischöfe das *Motu proprio* gar nicht erwähnen; auch sind die meisten Gläubigen davon nicht offiziell informiert worden, so daß große Unwissenheit unter den ihnen herrscht. Wieder sind es die Mitglieder der *Internationalen Föderation Una Voce*, welche diese bischöfliche "Verschwörung des Schweigens" bekämpfen, indem sie an vorderster Front die Leute über wichtige Dokumente aus Rom informieren. Es zeigte sich, daß die Gläubigen oft verärgert waren über ihre Bischöfe, wenn sie von ihren Rechten auf die traditionelle Messe erfuhren, über die sie von ihren Bischöfen nicht in Kenntnis gesetzt worden waren.

6. Gibt es Priester, welche die Zelebration der heiligen Messe in der außerordentlichen Form besonders unterstützt haben?

Die Veröffentlichung des *Motu proprio Summorum Pontificum* wurde weltweit von vielen Priestern mit Freude aufgenommen: vor allem von denjenigen älteren Priestern, die jahrzehntlang auf eine Gelegenheit gewartet hatten, die Messe ihrer Jugend wieder feiern zu dürfen, aber auch von vielen jüngeren Priestern, die auf diese Meßform aufmerksam geworden waren und in ihr eine tiefe Spiritualität entdeckten; sie wollten die traditionelle Messe zelebrieren, um in Gemeinschaft mit ihren priesterlichen Mitbrüdern aller Zeiten zu stehen.

Aus den Berichten, die regelmäßig an die FIUV-Leitung gesandt werden, sowie aus vielen Internet-Blogs geht aber auch hervor, daß eine große Anzahl von diesen Priestern (aus Pfarreien und in religiösen Gemeinschaften) unter Druck gesetzt und vielfach in ihren Diözesen bzw. Orden isoliert werden.

Diese aggressive Intoleranz ist der Grund dafür, hier keine Namen zu nennen, um diese Priester und Ordensleute zu schützen. Mit einer grimmigen und rücksichtslosen Unnachgiebigkeit versucht man in vielen Diözesen, jede Spur von Tradition unter den Priestern und den Gläubigen auszumerzen.

7. Bekamen sie Anfragen von Laien wegen Informationen zum *Motu proprio* und zu Ihrer Organisation?

In Chile gibt es Veranstaltungen für junge Leute, die mehr über die traditionelle Messe mehr wissen wollen. In England und Wales gab es eine wachsende Anzahl von Anfragen; die Anzahl

von Aufnahmeanträgen für die Vereinsmitgliedschaft hat sich in den Monaten bis zum September 2008 [dem Datum des Berichts nach Rom] fast verdoppelt.

In Frankreich gibt es zahlreiche Bitten um Unterstützung in vielerlei Hinsicht, insbesondere bzgl. Choralscholen.

In Deutschland ist die Nachfrage stark gewachsen und Helfer mußten extra eingesetzt werden, um den Anfragen zu genügen.

Die gleiche Situation besteht in Neuseeland, wo sich neben der Internetpräsenz auch Kontakte zu Studenten an den Universitäten sowie monatliche Radiosendungen als nützlich erwiesen haben.

Irland, Nigeria und Norwegen, Schottland und die USA erleben auch ein wachsendes Interesse.

In Rußland hat die Una Voce vor allem unter jüngeren Katholiken Unterstützung gefunden; diese sind meistens gebildete Leute, die sich als Konvertiten bewußt für den Katholizismus entschieden haben.

In Spanien gibt es seit der Veröffentlichung des Motu proprio eine beeindruckende Steigerung des Interesses: Seit September 2007 sind in La Coruna, Reino de Castilla, Valencia, Pamplona und Zaragoza neue Vereinigungen entstanden.

8. Welche Reaktionen gab es von Teilnehmern an Meßfeiern in der außerordentlichen Form?

Viele waren tief beeindruckt und einige waren verwundert, daß die Kirche einen so schönen und erhabenen Ritus aufgegeben hat. Nun werden ständig Anträge gestellt für Messen an Sonntagen an zentral gelegenen Orten und auch für die anderen Sakramente. Die Feierlichkeit, die Atmosphäre des Heiligen sowie die erhebenden und wahrhaft katholischen Gesänge ziehen die Leute an, ganz besonders die jüngeren unter ihnen. Sie sagen, es ist alles auf Gott hin ausgerichtet, nicht auf den Menschen, und betonen die Übereinstimmung von Glaube und Liturgie.

In Neuseeland [wie auch in den meisten anderen Ländern] kommen zunehmend mehr Familien - mit Großeltern und Enkelkindern; außerdem ist ein lebendigeres Interesse am Glauben zu beobachten.

In Rußland nehmen viele lange Anreisewege in Kauf, um die monatliche Messe in Moskau zu besuchen.

Sicherlich gibt es auch negative Reaktionen: Einige klagen über fehlende Lateinkenntnisse, andere behaupten (in Unkenntnis der Sachlage), man gehe damit hinter das 2. Vatikanum zurück, wieder andere stört die Gebetsrichtung des Priesters („mit dem Rücken zum Volk“). Diese auf mangelnden Kenntnissen beruhenden Bedenken gilt es auszuräumen.

9. Gibt es Priester die Hilfe beim Erlernen der außerordentlichen Zelebrationsform suchen?

In England und Wales gab es eine stark erhöhte Anzahl von hilfeschuchenden Priestern. Desgleichen in Frankreich, nur ist man dort etwas vorsichtiger aus Angst vor den Bischöfen und klerikalen Mitbrüdern. Ähnliche Erscheinungen sind in Deutschland und einigen Teilen Irlands zu verzeichnen. In Nigeria haben mehrere Priester starkes Interesse gezeigt, fürchten sich aber vor Reaktionen ihrer Bischöfe. Es sind uns einige Priester in Russland für ihre Sympathien bekannt; sie haben sich aber noch nicht dazu entschlossen, den Ritus zu erlernen. In Schottland deutete ein älterer Priester an, eine beachtliche Anzahl von Priestern einer bestimmten Diözese würde gerne die traditionelle Messe zelebrieren, sie seien aber durch die Richtlinien und die negative Stellung ihres Erzbischofs eingeschüchert. Auch in Spanien haben Priester Angst, offen über ihren Wunsch zu sprechen, die heilige Messe in der außerordentlichen Form zu zelebrieren, weil sie Strafmaßnahmen befürchten.

10. Haben Sie Schulungen für Priester/Ministranten/Scholen organisiert, um die Feier der traditionellen Messe zu erlernen?

Größere Schulungen wurden in England, den Vereinigten Staaten, Italien und Deutschland organisiert. Weitere fanden in Holland, Frankreich, Nigeria, Norwegen, Schottland und Spanien

statt, allerdings meist auf vertraulicher Basis und oft als „Einzeltraining“ bei einem dem Lernenden persönlich bekannten Priester.

In den beiden von der *Latin Mass Society* in England ausgerichteten Schulungen wurden fast 100 Priester ausgebildet. Dabei haben die *Latin Mass Society* und die Laien die Kosten dieser beiden teuren Schulungen selbst getragen. Kein Bischof hat finanzielle Hilfe angeboten, obwohl die Diözesen von dieser Ausbildung profitieren, wenn ihre Priester in der außerordentlichen Form zelebrieren.

In den USA wurden mehr als 100 Priester geschult, in Deutschland mehr als 40 Priester und Diakone. Wie in England wurden auch hier die Schulungen überwiegend von den Laien(organisationen) finanziert; dies ist ein klarer Hinweis auf die Wünsche der Laien, Priester zu haben, die ihnen helfen, eine geistliche Heimat zu haben.

*Leo Darroch, Präsident der
Internationalen Föderation Una Voce
[Beitrag übersetzt aus dem Englischen]*